

nicht prosperiren. Er hatte in Allem die besten Absichten, allein es fehlten ihm doch die nöthige Ausdauer und Umsicht, und darum gelang es ihm nicht, Sachsen wieder auf jenen Standpunkt des Wohlstandes zu bringen, den es beim Anfang des 30-jährigen Krieges eingenommen hatte. Seine edle Gemahlin Magdalena Sibylla, die Tochter des Markgrafen Christian zu Brandenburg-Culmbach, zu deren Wahl ihn nicht politisches Interesse, sondern persönliche Neigung geführt hatte, überlebte ihn nur 7 Jahre. Ihm folgte sein einziger Sohn, Kurfürst Johann Georg III., dessen freilich nur kurze Regierung viel an seinen großen Ahnherrn Moritz erinnert.

Kurfürst Johann Georg III.

Johann Georg III., geboren zu Dresden am 20. Juni des Jahres 1647, hatte eine so vortreffliche Erziehung (seine Tagesordnung als Kronprinz liegt noch vor) genossen, daß ihn sein Vater bereits in seinem 16. Jahre zu den Regierungsgeschäften zuziehen und, nachdem er sich mit Anna Sophia, der ältesten Tochter des Königs Friedrichs III. von Dänemark vermählt, zum Landvogt in der Oberlausitz (23. November 1672) bestellen konnte. Schon als Knabe hatte er Proben großen persönlichen Muthes und ungewöhnlicher Charakterfestigkeit gegeben, kaum aber hatte er den Thron bestiegen, als er auch eine von der seines Vaters abweichende Politik einschlug. Für die Integrität des deutschen Reiches glühend begeistert versuchte er es vergeblich, den Kurfürsten von Brandenburg zu einem Bündnisse der deutschen Reichsfürsten mit dem Kaiser gegen Ludwig XIV. zu gewinnen, der durch die sogenannten Reunionkammern und die durch Verrath und Bestechung widerrechtlich herbeigeführte Besitznehmung Straßburg's (3. September 1681) offen seine Gelüste nach Vergrößerung auf Kosten Deutschlands an den Tag gelegt hatte. Die traurige Eifersüchtelei der deutschen Reichsfürsten unter einander ließ diesen Friedensbruch ungerochen und eine der schönsten Perlen unter den Städten Deutschlands ging auf Jahrhunderte verloren. Da bot sich nach einer andern Seite hin dem nach Kriegsrühm be-